solodaris Stiftung

DAS MAGAZIN DER SOLODARIS STIFTUNG SOLOTHURN

ZEIT RAUM

IN DIESEM HEFT: PROGRAMM-FLYER SolodarisTage 2025

01|25

FREIRAUM
Der Solodaris Stammtisch ist nicht mehr wegzudenken

WOHNEN
Die Nachtwachen im grossen Porträt

ARBEITEN
Empfang: neues Arbeitsangebot kommt an

hallo

«O tempora, o mores!», «O Zeiten, o Sitten!» lamentierte vor knapp 2000 Jahren der römische Denker und Staatsmann Cicero. Es scheint, dass es bereits im alten Rom schlecht um Anstand und Sitten gestanden haben muss, denn auch an anderer Stelle beschwert er sich über die mangelnden Umgangsformen seiner Zeit. Vermutlich würde man für jede Epoche ähnliche Aussagen finden. Auch in unserer Zeit wird immer wieder die Klage laut, dass die Höflichkeit mit Ellbogen traktiert und mit Füssen getreten werde.

Haben Sie sich auch schon über eine direkt vor Ihrer Nase zugeschlagene Tür erzürnt oder über öffentlich herumspuckende und orkanartig hustende Mitmenschen? Ist es Ihnen egal, ob jemand die magischen Wörtchen «bitte» und «danke» sagt? Lassen Sie beim Betreten eines Raumes dem anderen den Vorrang? Fragen des Anstands sind auch beim Umgang in der Solodaris Stiftung stets aktuell. An einem Ort, wo man nahe beieinander lebt und miteinander arbeitet. «Anstand ziert und kostet nichts», weiss ein altes Sprichwort zu berichten. Wer über die richtigen Manieren verfügt, dem öffnen sich fast alle Türen. In der heutigen Zeit könnte man jedoch meinen, dass sich die Türen auch ohne gute Manieren öffnen und vielleicht sogar noch schneller. Im Gegenwind des Alltags herrscht das Faustrecht; wer auf Höflichkeit baut, lebt am falschen Hof und in der falschen Zeit. Es stellt sich sogar die Frage, ob Höflichkeit und Anstand nicht bloss Scheintugenden sind. Jeder kann sich vordergründig recht anständig benehmen, im Hintergrund jedoch die übelsten Absichten hegen. Andererseits sind wir schockiert, wenn sich ein gebildeter Mensch völlig danebenbenimmt. Der stets höfliche Immanuel Kant notierte zu dieser Frage, dass die Höflichkeit das Kleingeld sei, welches man auf keinen Fall abschaffen, jedoch auch nicht für bares Gold halten sollte.

Ich bin überzeugt, dass Höflichkeit ein Schritt hin zu wahrer Tugend ist, ein Schritt, mit dem man sich eine gute Ausgangslage schafft; ein Schritt, der den Alltag und den Umgang mit den Mitmenschen auf jeden Fall wertvoller macht, auch in unserer Stiftung.

Reto Stampfli
Stiftungsrat Präsident

inhalt

4 Solodaris Nachtwache
Arbeiten, wenn es dunkel ist

8 Arbeitsbereich
Der Solodaris-Empfang ist Tatsache

10 Living Museum
Das Kunstangebot ist nun Teil der Solodaris

11 Sechs Fragen an das Leben
Claude Soland liebt das Malen und Fotografieren

12 Freiraum
Wir stellen unseren Stammtisch vor

15 Porträtseite
Nutzerinnen und Nutzer erhalten ein Gesicht

16 Strategie 2025–2028
Die Leitplanken sind gesetzt

18 Anlässe
SolodarisTage gehen in die nächste Runde

20 die letzte
Zwei neue Stiftungsräte im Porträt

TITELSEITE (Foto):
Der Solodaris Stammtisch im Restaurant Café de l'Industrie ist ein willkommener Treffpunkt für alle.

IMPRESSUM
Redaktion Patrick Bachmann | Daniel Wermelinger
Konzept | Layout stampfli typografik
Fotos Patrick Bachmann | Simon von Gunten | Claude Saladin
Druck Druckerei Herzog AG
Auflage 4000 Exemplare
Kontakt Solodaris Stiftung
Biberiststrasse 1, 4500 Solothurn
solodaris@solodaris.ch

Abmeldung von *Zeitraum*
Falls Sie *Zeitraum* in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, bitten wir um Ihre Nachricht per E-Mail: solodaris@solodaris.ch

aufgefallen

Dr. Bähler Dropa filmt in der Solodaris

Seit rund sechs Jahren erhält die Solodaris Wärchstatt Produktionsaufträge von der Dr. Bähler Dropa AG (DBD). Der umfangreichste Auftrag ist dabei das Ausrüsten, Befüllen und Versenden der Adventskalender-Boxen, die Jahr für Jahr ein grosser Verkaufsschlager in den 120 Drogerien/Apotheken in der ganzen Schweiz sind. Kurz vor Weihnachten 2024 waren Franklin Schatzmann (Vorsitzender der Geschäftsleitung, links) und Johnny Schuler (Leiter Marketing) in der Solodaris zu Gast. Sie machten Filmaufnahmen für ihre Weihnachts- und Neujahrsbotschaft an alle ihre Mitarbeitenden. Mehrere Weihnachtsbäume (siehe Bild) schmückten selbstgemachte Kugeln der DBD-Mitarbeitenden. Diese originellen Kugeln waren zudem auch der inhaltliche Aufhänger der Videobotschaft. Die Solodaris hofft auch in Zukunft auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Dr. Bähler Dropa.

Winter-Plauschtag in der Lenk

Auch in diesem Januar machte sich pünktlich um 8 Uhr eine bunt gemischte Schar aus Solodaris-Fachpersonen, bestehend aus 24 Skifahrern, Schlittlern oder Spaziergängern, mit dem Car auf den Weg in die Lenk. Das Wetterglück blieb dem Winter-Plauschtag auch dieses Jahr treu. Sehr viel Sonne und angenehme Temperaturen begleiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch den Tag. Schnee, um die Pisten hinunterzuflitzen, war genügend vorhanden. Man traf sich immer wieder mal in einem Pistenbeizli, zum gemütlichen Schwatz, einem «Gläsli Wii» oder zu einem geselligen Jass. Es herrschte allgemein eine sehr entspannte und coole Stimmung. Jede und jeder konnte den Tag so verbringen, wie es gerade stimmte. Abgerundet wurde dieser schöne Tag mit einem feinen Fondue im Restaurant Möve in Faulensee.

Parlamentarierfrühstück im Pfefferkorn

Zum Beginn der Januarsession des Solothurner Kantonsparlaments organisierte INSOS Kanton Solothurn ein überparteiliches Parlamentarierfrühstück in unserem Restaurant Pfefferkorn. Die INSOS Geschäftsleiterin Bettina Widmer präsentierte am Frühstück den 22 anwesenden Kantonsrätinnen und Kantonsräten die Arbeit ihres Branchenverbandes, der sich als Dienstleister für Institutionen für Menschen mit Beeinträchtigung sieht und aktiv die Interessen seiner Mitgliedsorganisationen vertritt. Daniel Wermelinger, Solodaris Geschäftsführer, durfte in einem kurzen Referat das Restaurant Pfefferkorn vorstellen. Der Anlass war ein schöner Erfolg, die Parlamentsmitglieder konnten sich im Anschluss frisch gestärkt und bestens informiert ihren politischen Aufgaben widmen.

INSOS

agenda

WIR SCHAFFEN RÄUME FÜR BEGEGNUNGEN

solodaris TAGE

10. MAI 2025
Solodaris goht zu de Lüüt
Stadt Solothurn

25. JUNI 2025
Filmabend
Kino Capitol, Solothurn

13. SEPTEMBER 2025
Tag der offenen Türen
Wohnheim und Wärchstatt, Solothurn

SPENDEN

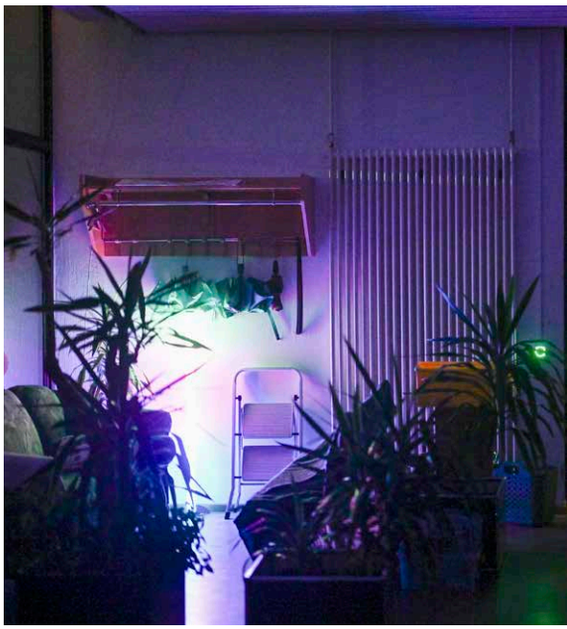
Spendengelder erlauben uns, verschiedene Projekte zu realisieren, etwa Umbauten, Sanierungen, Umgestaltung Tierpark usw. Deshalb freuen wir uns über jegliche finanzielle Unterstützung.

SOLODARIS STIFTUNG | 4500 Solothurn
PC-Konto 60-330330-9
IBAN CH58 0900 0000 6033 0330 9

wohnen

Die Wächter der Nacht!

Die Nachtwachen sowie die Fachpersonen Nachtpikett in der Solodaris Stiftung haben eine wichtige Funktion. Sie unterstützen während der Nacht die Bewohnerinnen und Bewohner bei ihren Anliegen, helfen in Krisensituation, sorgen für Sicherheit und schaffen ein Umfeld für eine angenehme Nachtruhe. Wegen der nächtlichen Arbeitszeit werden die Nachtwachen oftmals weniger wahrgenommen und laufen etwas unter dem Radar des normalen Solodaris Betriebs. Um dies zu ändern, berichtet Zeitraum über unsere Nachtmenschen.



Maya Nyffenegger und Samuel Ischi besprechen den Ablauf der Nacht.

In der Solodaris werden zwei Arten von Nachtwachen unterschieden: einerseits die Nachtwachen im Wohnheim und andererseits die Nachtpiketts in den Aussenstandorten des Bereichs Wohnen im Quartier (Hexenburg, Z80, Nos Cresco oder Tannwald). Die Nachtwachen im Wohnheim müssen dabei zwingend über eine Fachausbildung im sozialen Bereich aufweisen, z. B. Pflegefachfrau/-mann mit Schwerpunkt Psychiatrie, Fachperson Betreuung FaBe mit Erfahrung im Umgang mit Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung.

Die Fachpersonen Nachtpikett haben unterschiedliche berufliche Hintergründe. Teilweise sind es Studentinnen und Studenten der Sozialpädagogik, der Psychologie oder der Sozialen Arbeit. Es gibt aber auch Quereinsteigerinnen mit einer Berufslehre und Berufserfahrung in einem nicht sozialen oder Gesundheitsberuf. Wichtig für das Profil einer Fachperson Nachtpikett ist das generelle Interesse an der Begleitung von psychisch beeinträchtigten Menschen, dazu braucht es auch eine gesunde Portion an Lebenserfahrung.

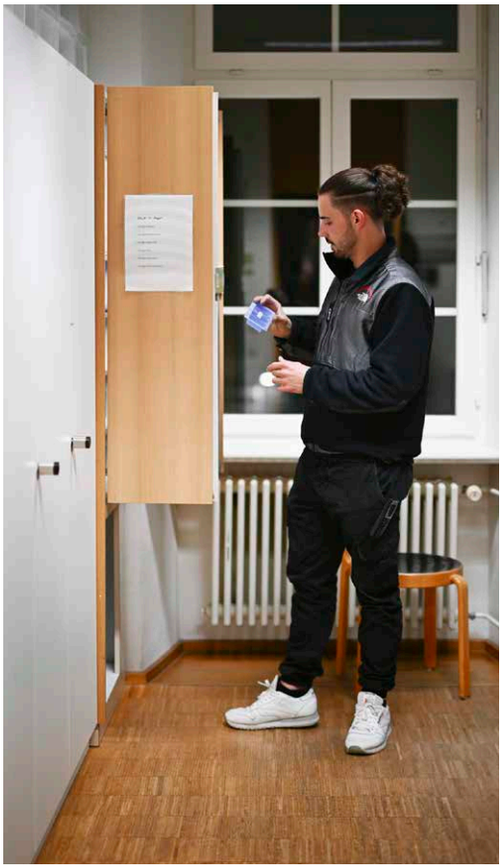
Eine Nacht im Nachtpikett Wohnen im Quartier

Die Arbeit als Fachperson Nachtpikett teilt sich auf in Wach- und Schlafzeiten. Von 20.45 bis 23.00 Uhr ist «Wachzeit». Zu Beginn der Schicht gibt es eine kurze Übergabe vom Spätdienst, welcher den Dienst um 21.00 Uhr beendet. Im Anschluss geht es darum, eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, mit einzelnen Bewohnenden einen Tagesrückblick zu machen, ein Gesellschaftsspiel anzubieten oder auch einmal mit Bewohnerinnen und Bewohnern einen Film vor dem Fernseher zu schauen. Viele Bewohnende schätzen es, wenn die Nachtwachen Zeit finden, sich auch mit ihnen zusammenzusetzen, sich über allerlei auszutauschen und die Stille der Nacht für ein gutes Gespräch zu nutzen.

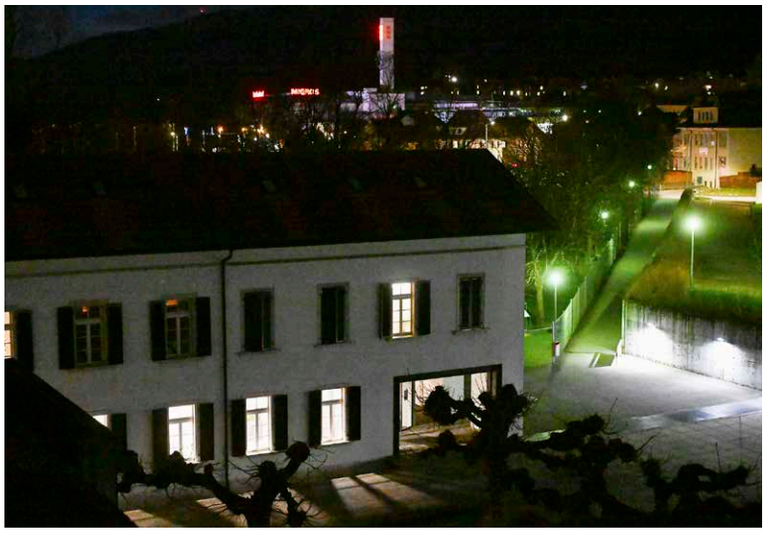
Die Fachpersonen Nachtpikett müssen aber auch mit Medikamentenabgaben umgehen können. Alle Nachtpiketts werden durch die Solodaris im praktischen Umgang mit dem Medikamentenkonzept geschult.

Zwischen 23.00 und 6.00 Uhr zieht sich dann die Fachperson ins Pikettzimmer zurück und kann im Prinzip schlafen, vorausgesetzt, es wird keine Unterstützung angefordert. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben während dieser Nachtzeit stets die Möglichkeit, die Fachperson beizuziehen, beispielsweise während Krisensituationen oder wenn sie dringend Unterstützung benötigen. Ob es eine ruhige oder eine unruhige Nacht wird, das lässt sich im Voraus kaum voraussehen. Hier gilt es flexibel zu sein und sich den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen.

Fortsetzung auf Seite 7



Die nächtliche Ruhe und die Dunkelheit erzeugen eine spezielle Atmosphäre. Trotzdem gibt es immer etwas zu tun.



Nachpikett in der Hexenburg

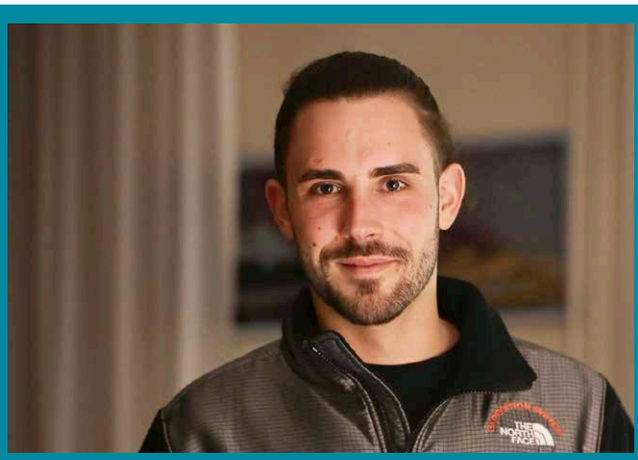
Sonja Masur (40) *ist ein Nachtmensch. Für sie haben Nächte etwas Magisches. Mond und Sterne und vor allem die Ruhe während der Nacht haben für sie die wohl grössere Bedeutung als beispielsweise ein Sonnenaufgang. Die Tätigkeit als Nachtpikett bei der Solodaris ist für sie keine Belastung, sondern mit viel Freude verbunden. Während rund zehn Nächten pro Monat arbeitet Sonja in der Wohngruppe Hexenburg, manchmal hilft sie auch in der Wohngruppe Z80 aus. In beiden Wohngruppen werden junge Erwachsene begleitet. Daneben ist Sonja Masur auf ihrem eigenen kleinen Bauernhof tätig. Dort bietet sie eine Tagesstruktur und Reitmöglichkeiten für beeinträchtigte Menschen an. Seit ihrem 19. Altersjahr ist Sonja, die gelernte Bäuerin und hauswirtschaftliche Betriebsleiterin, im sozialen Bereich tätig und verfügt damit über grosse Erfahrung im Umgang mit unterschiedlichen Menschen.*

Obwohl sie die Ruhe der Nacht besonders schätzt, ist es für Sonja kein Problem, wenn sie auf dem Nachtpikett herausgefordert wird. Jede Nacht ist anders. Als Nachtpikett ist es grundsätzlich erlaubt, ab 23.00 Uhr zu schlafen. Im Voraus lässt es sich aber nie sagen, ob dies wirklich möglich ist. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben jederzeit die Möglichkeit, bei Sonja im Nachpikett-Zimmer anzuklopfen und ihre Anliegen anzubringen, sei es die Abgabe von Reservemedikamenten, die Meldung von Krisensituationen oder auch die Bitte um ein Gespräch.

Sonja schätzt diesen persönlichen Austausch mit den Bewohnenden sehr. Sich Zeit nehmen für ein Gespräch kann die eine oder andere Krise verhindern. Wenn dieser Austausch nicht mehr möglich und sie quasi nur noch Nachtportier wäre, dann müsste sie sich wohl eine andere Arbeit suchen. Für Sonja Masur ist es klar, dass der Übergang vom Tag zur Nacht für die Bewohnenden eine anspruchsvolle Zeit ist. In dieser ruhigeren Phase werden viele Gedanken gewälzt und Probleme des Tages kommen zum Vorschein. Sie ist überzeugt, dass sie eine gute Begleiterin in dieser Übergangszeit ist und mit ihrer Erfahrung für eine angenehme Nachtruhe sorgen kann.

Sonja betont zum Schluss, dass der Austausch mit dem Fachpersonenteam der Hexenburg enorm gut ist. Sie fühlt sich als Nachtpikett voll im Team integriert und es gibt keine hinderlichen hierarchischen Strukturen.

wohnen



Nachtwache im Wohnheim

Samuel Ischi (27) *hat bereits seine Lehre zum FaBe (Fachmann Betreuung) in der Solodaris absolviert und 2016 erfolgreich abgeschlossen. Seither ist er mit Unterbrüchen immer wieder in der Solodaris tätig. Samuel kennt die Institution bestens. Dieses Wissen hilft ihm bei seiner Tätigkeit als Nachtwache im Wohnheim. Seit über anderthalb Jahren ist er in einem 60-Prozent-Pensum angestellt. Daneben arbeitet er in einem 40-Prozent-Pensum in einem Familienbetrieb, welcher Prüftechnik im pharmazeutischen Bereich vertreibt.*

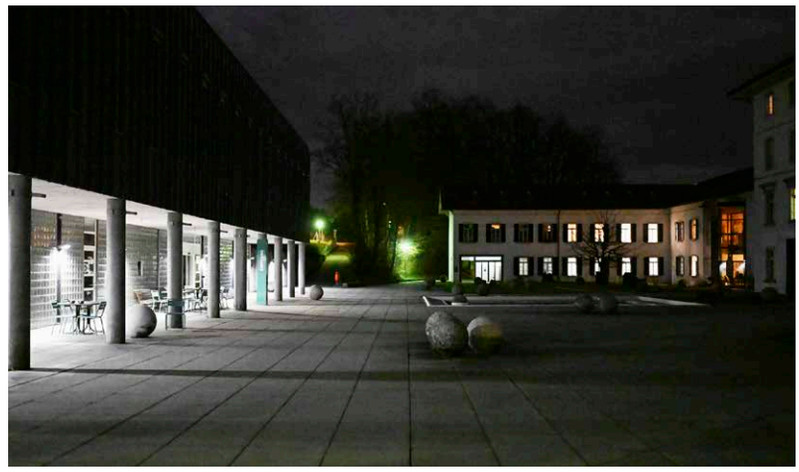
Samuel mag die Arbeit während der Nacht. Er schätzt es, dass er sehr selbstständig arbeiten kann und dabei viel Verantwortung übernehmen darf. Verantwortung für die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für das Wohnheimgebäude und die Infrastruktur. Denn in der Nacht ist nebst ihm nur noch eine weitere Fachperson im gesamten Wohnheim tätig. Dabei muss man Entscheide fällen können. Selbstvertrauen und ein sicheres Auftreten sind dafür nützlich. Samuel Ischi schätzt aber auch die grosse Abwechslung und das Unvorhersehbare, welche sein Job mitbringt. Bei Dienstantritt weiss er selten, was er während der Nacht erleben wird. Das findet Samuel spannend und macht den Reiz der Nachtwache aus. Stets den Überblick zu behalten, ist wichtig, eine gute Portion Organisations- und Improvisationsgeschick fast zwingend notwendig.

Die grösste Herausforderung als Nachtwache ist aber gleichzeitig dieses Alleinsein und für alles verantwortlich zu sein. Samuel ist hauptsächlich für den Ostflügel und die Mittebereiche des Wohnheims zuständig. Hier gibt es immer etwas zu tun. Die Nächte sind selten lang und schon gar nicht langweilig, es gibt viele kleine Aufgaben zu erledigen. Es vergeht kaum eine Nacht, ohne dass ein Bewohner oder eine Bewohnerin nach einem Reservemedikament verlangt. Andere möchten bloss ein wenig über den vergangenen Tag reden und die Dritten wünschen eine Sichtkontrolle im Zimmer, weil sie einen unruhigen Schlaf haben. Alle Aufgaben und Wünsche unter einen Hut zu bringen, ist anspruchsvoll. In Notfällen ist da noch die zweite Wohnheim-Nachtwache anwesend. Das ist hilfreich. Die beiden Nachtwachen treffen sich in der Regel zweimal pro Nacht für einen kurzen Austausch über die aktuelle Lage, meistens um 1.00 und 5.00 Uhr.

Das Hauptziel von Samuel bleibt aber, für Ruhe und Schlaf im Wohnheim zu sorgen. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner ist diese Ruhezeit enorm wichtig. Und schon wieder klingelt das Telefon, Zeit für Samuel, sich der nächsten Herausforderung anzunehmen.

Oben: Die Abgabe von Reservemedikamenten gehört zum nächtlichen Ritual (Marco Gaugler und Samuel Ischi).

Maya Nyffenegger wacht über den Westflügel des Wohnheims.



Fortsetzung von Seite 4

Um 6.00 Uhr ist wieder Wachzeit und die Fachperson Nachtpikett ist verfügbar für bereits aufgewachte Bewohnende. Das Nachtpikett übernimmt in diesen frühen Morgenstunden diverse Aufgaben, zum Beispiel das Wecken von Bewohnenden, welche zur Arbeit müssen, Tee kochen usw. Dazu wird die Übergabe an die Frühschicht vorbereitet und eine Dokumentation der Geschehnisse während der Nacht erstellt.

Insgesamt stehen im Bereich Wohnen im Quartier rund 20 Personen als Nachtpikett im Einsatz. Pro Aussenstandort sind das jeweils vier bis sechs Fachpersonen, die sich die Nächte teilen.

Eine Nachtwache im Wohnheim

Die Aufgaben der Nachtwache im Wohnheim sind jenen des Wohnpiketts sehr ähnlich. Wesentlicher Unterschied ist, nebst der höheren fachlichen Ausbildung, dass die Nachtwachen nicht schlafen dürfen. Die Wohnheim-Nachtwachen müssen die ganze Nacht über präsent bleiben und stets Ansprechpersonen für die Bewohnenden des Wohnheims sein. Zudem bieten sie telefonischen Support für die Nachtpiketts der Aussenstandorte an, falls diese Fragen oder gar Notsituationen haben. Die Nachtwache hält auch den Kontakt zu den Blaulichtorganisationen. Ansonsten ist es die Aufgabe der Nachtwache Wohnheim, die Basis für eine erholsame Nachtruhe der Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen.

Ein wesentlicher Bestandteil bleibt die Unterstützung der Bewohnenden mit all ihren unterschiedlichen Anliegen und Bedürfnissen. Zum Beispiel ist die Abgabe von Reservemedikamenten ein Dauerthema, schlafunterstützende Interventionen, die Durchführung von pflegerischen Handlungen gehören ebenso dazu. Aber es muss auch immer wieder Raum für ein persönliches Gespräch mit den Bewohnenden geben. Gerade in den Nachtstunden wird der Austausch in einer ruhigeren Atmosphäre sehr geschätzt.

Die Nachtwachen im Wohnheim tragen eine hohe Verantwortung. Das zeigt sich darin, dass während des Tages rund 16 bis 20 Fachpersonen im Wohnheim arbeiten und nachts nur zwei Personen für die rund 70 Bewohnenden zuständig sind. Diese Verantwortungsbereitschaft ist äusserst wertvoll und wird auch sehr geschätzt. Das Team der Wohnheim-Nachtwachen besteht momentan aus sieben Personen. Ihre Pensen liegen zwischen 40 und 100 Prozent.

Spukgeschichten «auf der Runde»

Während der Nachtwache gehen die Fachpersonen regelmässig «auf die Runde». Dabei wird geschaut, ob alle Türen und Zugänge geschlossen sind, sich keine ungebetenen Gäste auf dem Gelände befinden und ob die Nachtruhe eingehalten wird. Im Wohnheim arbeiten jeweils zwei Fachpersonen gleichzeitig. Eine Person ist dabei für die Wohnangebote im Ostflügel und den Mittebereich zuständig, die andere Person ist im Westflügel eingeteilt. Dabei gibt es eingespielte Abläufe. Die beiden Fachpersonen unterstützen sich gegenseitig in speziellen Situationen (Stürze von Bewohnenden, Krisensituationen usw.). Dazu sind beide Nachtwachen ständig telefonisch miteinander verbunden.

Die Nachtwachen berichten immer wieder von seltsamen Geräuschen, die sie während ihrer Nachtarbeit nicht zuordnen können. Es sind kleine Spukgeschichten, die sie mit einem Augenzwinkern erzählen. Aber in einem alten Gebäude wie dem Wohnheim ist vieles denkbar. So kann es geschehen, dass sich die beiden Nachtwachen unverhofft in der Dunkelheit begegnen und sich gegenseitig erschrecken. So oder so fühlt sich die Arbeit während der Nacht völlig anders an als zu normalen Tageszeiten. Alles wird ruhig, es ist dunkel und die Sicht verschwommener. Durch die Mystik der Nacht verändern sich die Begegnungen, die Geräusche, die Wichtigkeiten und die Räumlichkeiten, aber nicht zuletzt auch die von den Nachtwachen begleiteten Menschen. Alles wirkt etwas ruhiger.

Die Nachtwachen geben mir Sicherheit.

Wie erlebt Christine Alabor (57), Bewohnerin Wohnheim, die Anwesenheit der Nachtwache?

Christine Alabor ist schon länger in der Solodaris unterwegs. Aktuell lebt die gelernte Apothekenhelferin und ehemalige Verkaufsfachperson im Wohnheim. Zuvor war sie längere Zeit in einer Aussenwohngruppe im Forst zu Hause. Gerne würde sie das Wohnheim wieder gegen eine AWG tauschen. Im Wohnheim ist ihr oftmals einfach zu viel Betrieb, zu viel Hektik, was sie nicht so mag. Darum schätzt sie die vermehrte Ruhe während der Nächte umso mehr.

Mit der Nachtwache pflegt sie einen angenehmen Austausch. In der Regel benötigt sie von dieser Seite her keine Unterstützung. Sie schlafe recht gut und sie gehe auch meistens früh zu Bett, da die Tage oftmals sehr anstrengend sind, wie sie anführt. Es kann vorkommen, dass sie vielleicht ein Reservemedikament benötigt. Aber meistens beschränkt sich ihr Kontakt zur Nachtwache auf spontane Begegnungen im Raucherraum oder im Wohnheimgang. Sie schätzt es, dass die Nachtwache anwesend ist und im Notfall als Anlaufstelle dient. Durch die Nachtwache wird Christine auch nicht in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Die Nachtwache vermittelt vielmehr ein Gefühl von Sicherheit. Das ist ihr wichtig.
Sie weiss, dass sie sich bei einem Anliegen an die Nachtwache wenden kann und stets ein offenes Ohr vorfindet. Die Nächte auf ihrer Wohngruppe sind aber nicht immer nur ruhig. Es kommt hin und wieder zu unterschiedlichen Ruhestörungen. Die Nachtwachen haben diese Situationen aber schnell im Griff, sodass Christine zu ihrer gewünschten Nachtruhe kommt.

arbeit

Die Solodaris hat einen Empfang

Seit Mitte Februar haben das Solodaris Wohnheim und die Solodaris Wärchstatt einen gemeinsamen Empfang für Besucherinnen und Besucher. Bisher gab es diese erste Anlaufstelle in der Solodaris nicht. Besuchende mussten sich in der Cafeteria melden und wurden von dort aus weitergeleitet. Der neue Empfang ist gut beschriftet, leicht zu finden und hilft bei der Orientierung auf dem weitläufigen Solodaris Areal.

Einen Empfang für Besuchende zu haben, war schon länger ein Bedürfnis. Nicht nur für die Wärchstatt, sondern auch für Besuchende des Wohnheims oder der Administration. Es kam immer wieder vor, dass Personen, die für ein Kennenlerngespräch in der Wärchstatt angemeldet waren, auf dem Gelände herumirrten. Aber auch Angehörige von Bewohnenden hatten oftmals Mühe, sich zu orientieren und die richtige Anlaufstelle zu finden. Dieser Mangel ist nun behoben.

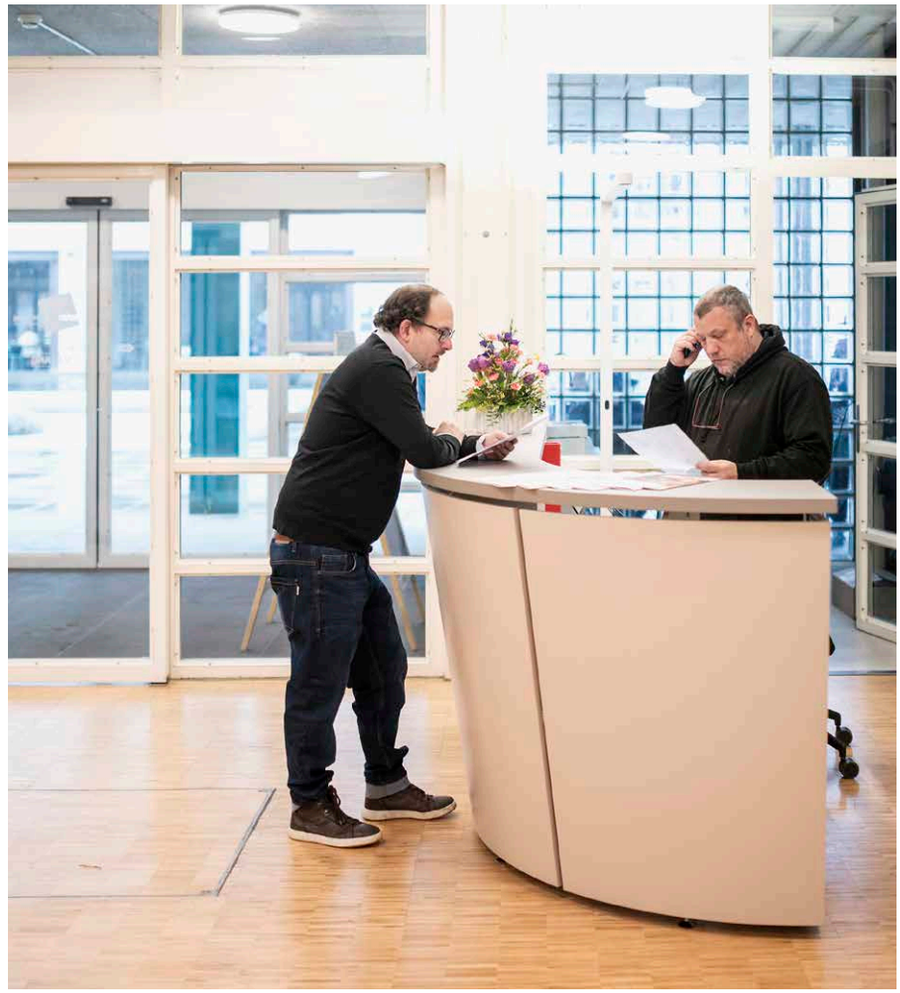
Den geeigneten Standort für den Empfangsbereich zu finden, war die grosse Herausforderung. Durch die Umstrukturierungen im Bereich Arbeit und insbesondere in der Solodaris Wärchstatt entstanden plötzlich neue Möglichkeiten, einen Empfang einzurichten. Bis vor Kurzem waren am Standort des Empfangs Palettenplätze für angeliefertes Material angesiedelt, das in der Wärchstatt verarbeitet wird. Durch eine neue Raumaufteilung konnte Platz geschaffen werden. Der Pausenraum der Wärchstatt-Mitarbeitenden wurde vom ersten Stock ins Parterre verlegt und genau hier befindet sich nun auch der attraktive Empfang der Solodaris. Der Empfangsbereich soll ein Begegnungsraum sein. Mitarbeitende, Bewohnende, aber auch Besucherinnen und Besucher können sich dort aufhalten und ins Gespräch kommen. Wenn eine Besucherin oder Besucher wartet, bis sie bzw. er abgeholt wird, ist es möglich einen Kaffee zu trinken, und falls dann gerade Pause in der Wärchstatt ist, sind Gespräche vorprogrammiert.

Empfang erweitert das Arbeitsangebot

Der Empfang ist aber auch ein neues Arbeitsangebot für Mitarbeitende aus der Wärchstatt. Gemäss Elias Nussbaum (38), Abteilungsleiter Wärchstatt und Projektverantwortlicher des Empfangs, können damit erstmals auch gezielt Arbeitsplätze im administrativen Bereich angeboten werden. Für den Empfang ist vorgesehen, dass sich vier bis fünf Personen die Arbeit teilen. Da der Empfang noch sehr neu ist, muss sich die optimale Anzahl Mitarbeitender noch einpendeln. Nebst der normalen Empfangstätigkeit erfüllen die Mitarbeitenden einfachere administrative Tätigkeiten (Erfassen von Listen, Kontrollfunktionen usw.). Die Bedienung der allgemeinen Solodaris Telefonzentrale gehört nicht zum Aufgabengebiet. Es werden einzig Anrufe, die die Wärchstatt betreffen, entgegengenommen und weitergeleitet. Der Fokus liegt auf dem persönlichen Empfang der Besucherinnen und Besucher und bei der Unterstützung deren Anliegen. Die Mitarbeitenden am Empfang müssen dennoch über Erfahrung im Umgang mit dem Computer und in der Anwendung von Office-Programmen verfügen. Es ist auch wichtig, dass sie gerne mit Menschen in Kontakt sind und unterschiedliche administrative Aufgaben erfüllen können.

Verantwortung fördert Entwicklung

Die Arbeit am Empfang kann als eigentliches Teilhabeprojekt bezeichnet werden, wie Elias Nussbaum erklärt. Die Mitarbeitenden erhalten dort Verantwortung für einen eigenen Bereich und können sich dadurch weiterentwickeln. Am Empfang arbeiten zu können, ist aber auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber diesen Menschen. Die Solodaris traut es den Mitarbeitenden zu, die erste Anlaufstelle für externe Besuchende zu sein.



Simon Zaugg (links) und René Degen mögen den Kontakt mit Menschen und die Abwechslung am Empfang.

Meine Arbeit am Empfang

Simon Zaugg (43) arbeitet schon seit über fünf Jahren in verschiedenen Funktionen in der Solodaris. Hauptsächlich in der Wärchstatt, er hat aber auch bereits administrative Arbeiten am Geschäftssitz und in der Gärtnerei ausgeführt. Als Simon gehört hat, dass Mitarbeitende für den neuen Solodaris Empfang gesucht werden, war er sofort interessiert. Mit seiner abgeschlossenen KV-Ausbildung und als gelernter Treuhänder verfügt er über das nötige Know-how, um den Empfang bedienen zu können. Sowieso war Simon auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Der normale Job in der Wärchstatt fordert ihn manchmal etwas zu wenig. Darum kommt ihm die Empfangsarbeit sehr gelegen und er freut sich, dass er für den Empfang ausgewählt wurde. Eine Win-win-Situation, wie er anfügt.

Die verschiedenen Arbeiten am Empfang kann er problemlos bewältigen – etwa die Bedienung des Telefons, Lieferscheine bearbeiten, Listen schreiben oder auch das Schreddern von Dokumenten. Besonders gefällt ihm der Kontakt mit den Menschen, die bei ihm vorbeikommen. Gerne leitet er diese an die richtige Anlaufstelle weiter oder löst Fragen direkt. Den Umgang mit dem Computer ist Simon gewöhnt, ob Word oder Excel, kein Problem. Die grösste Herausforderung ist für ihn die Tatsache, dass man täglich auf ihn zählt und er möglichst keine Absenzen haben sollte. Aber die Empfangsarbeit gibt ihm auch die gewünschte Struktur und er mag es, dass er am Empfang Verantwortung übernehmen kann. Momentan ist Simon an fünf Nachmittagen pro Woche am Empfang anzutreffen.

Simon Zaugg hat die Herausforderung angenommen.

Da der Empfang erst seit Mitte Februar voll in Betrieb ist, kann er noch nicht sagen, wo noch Entwicklungspotenzial für diesen Job besteht. Das werden die nächsten Wochen und Monate zeigen. Der Start ist auf jeden Fall geglückt. Er arbeitet gerne hier und der Standort des Empfangs ist gut gewählt. Es ist ständig etwas los, ein reges Kommen und Gehen. Das sorgt für die von ihm gewünschte Abwechslung.

empfohlen vom gastroteam des pfefferkorns

Bärlauch-Pouletbrüstchen

DAS BRAUCHST DU:

2 Personen | GLUTENFREI | LACTOSEARM

ZUTATEN

1–2	Frühlingszwiebeln, je nach Grösse
2	Knoblauchzehen
1 Handvoll	Bärlauchblätter, ersatzweise Basilikum
½ Bio-Zitrone	abgeriebene Schale
100 g	Dattel-Cherrytomaten
2	mittlere Pouletbrüstchen, je 130–150 g
30 g	Butter

Salz und schwarzer Pfeffer aus der Mühle

UND SO WIRDS GEMACHT:

Den Backofen auf 180 Grad Umluft oder 200 Grad Unter-/Oberhitze vorheizen.

Die Frühlingszwiebeln rüsten, das Weisse hacken, das Grün in feine Röllchen schneiden. Die Knoblauchzehen schälen und ebenfalls hacken. Die Bärlauchblätter in Streifen schneiden. Alle diese Zutaten mit der Zitronenschale in einer kleinen Schüssel mischen.

Die Cherrytomaten halbieren und die Schnittflächen mit Salz und Pfeffer würzen.

Die Pouletbrüstchen kurz kalt spülen und mit Küchenpapier gut trockentupfen. Beidseitig mit Salz und Pfeffer würzen. Jeweils ein Pouletbrüstchen auf ein grosses Stück Backpapier legen und je ½ der Bärlauchmischung sowie der Cherrytomaten darüber verteilen.

Die Butter nicht zu heiss schmelzen. Sorgfältig über die Pouletbrüstchen mit ihren Zutaten träufeln. Die Backpapiere jeweils zu einem Paket verschliessen. Auf ein Backblech legen.

Die Pouletbrüstchen im heissen Ofen in der Mitte je nach Dicke der Fleischstücke 16–18 Minuten backen. Die Pouletbrüstchen herausnehmen und vor dem Öffnen der Pakete unbedingt 5–10 Minuten ruhen lassen; in dieser Zeit garen sie nochmals leicht nach. Zum Servieren die Pouletbrüstchen in Scheiben schneiden und mit den Würzzutaten sowie dem entstandenen Jus auf vorgewärmten Tellern anrichten.

neu bei solodaris

Living Museum in die Solodaris integriert

Von links: Gisela Luder (Abteilungsleitung Solodaris Handwärch), Denise Arber (Präsidentin Verein LMS), Franziska Leuppi (Leitung LMS bei Solodaris), Felicitas Hausherr (Künstlerin LMS und Mitarbeiterin bei Solodaris).

Ende Dezember 2024 wurde der Verein Living Museum Solothurn (LMS) aufgelöst und am 1. Januar 2025 hat die Solodaris Stiftung die Führung des LMS offiziell übernommen. Aus diesem Anlass gestalteten die Künstlerinnen und Künstler des Living Museums eine Skulptur aus Schwemmholz mit dem Titel «farbige Strömung». Dieses Objekt soll den Übergang vom Alten zum Neuen repräsentieren und begleiten. Das gemeinsame Schaffen ist Ausdruck von Solidarität, Zuversicht und Freude.

Neuer Standort gesucht

Das Living Museum wird bis auf Weiteres in gewohnter Weise und am bisherigen Standort, in der Villa 41 in Solothurn, stattfinden. Die Suche nach neuen Räumlichkeiten läuft aber bereits auf Hochtouren. Die Solodaris Stiftung freut sich, dass das Living Museum nun ein Teil der Institution ist und wird bestrebt sein, dass sich das LMS weiter positiv entwickelt.

SPENDEN

Spendengelder erlauben uns, verschiedene Projekte zu realisieren, etwa Umbauten, Sanierungen, Umgestaltung Tierpark usw. Deshalb freuen wir uns über jegliche finanzielle Unterstützung.

SOLODARIS STIFTUNG | 4500 Solothurn
PC-Konto 60-330330-9
IBAN CH58 0900 0000 6033 0330 9

Bitte im E-Banking öffnen

Sechs Fragen an das Leben!

«Kreativität und Geselligkeit sind mein Ding!»

Interview mit Claude Saladin, Bewohner Aussenwohngruppe, Mitarbeiter im Holz- und Textilatelier

Was ist dein Sinn des Lebens?

Das ist eine schwierige Frage. Die Schwierigste in dieser Serie. Ich denke aber, dass es wichtig ist, dass man stets das Positive und das Gute im Leben sieht. Dazu gehören für mich die Pflege von Gemeinschaften und Freundschaften. Mit anderen Menschen zu reden, sich auszutauschen, das macht definitiv Sinn. Für mich persönlich ist der Kontakt zu meinen vier Geschwistern und zu den Eltern ganz besonders wichtig. Die Eltern und ein Bruder sind leider bereits verstorben, dafür ist der Kontakt zu meinen anderen Geschwistern umso intensiver.

Was bezeichnest du als Heimat?

Dort, wo man sich wohlfühlt! Bei Menschen und Freunden, welche die gleichen Interessen und Ziele verfolgen. Hier kann man Geborgenheit fühlen. Heimat ist für mich aber auch das Schwarzbubenland im Kanton Solothurn. Ich bin in Nuglar aufgewachsen und habe den Kontakt dorthin nie verloren. Mittlerweile ist die Stadt Solothurn auch zu einer Art Heimat geworden. Seit über sieben Jahren bin ich hier ansässig und fühle mich wohl. Ein weiteres Stückchen Heimat ist meine Wohnung. Diese teile ich mit einem Mitbewohner. Mir geht es in einer Wohngemeinschaft definitiv besser, als wenn ich allein wohne.

Was ist Glück für dich?

Es macht mich glücklich, dass es mir gesundheitlich gut geht und ich psychisch stabil bin. Aber auch mein grosser Bekanntenkreis ist wertvoll. Der soziale Austausch macht mich froh und ich probiere ihn ständig zu pflegen. In jüngeren Jahren hat mir alles, was mit Motoren zu tun hat, grosses Glück bereitet. Als gelernter Automechaniker habe ich einen grossen Bezug zu Autos und Motorrädern. Lange fuhr ich eine Yamaha FZ 750, damit konnte ich die Gegend erkunden und ein Stück Freiheit geniessen. Aber auch das Fotografieren, das ich mir selbst beigebracht habe, und das Malen bereiten mir Glücksmomente. Ganz besonders möchte ich betonen, dass mir meine Eltern Glück beschert haben. Die Mutter hat mich liebevoll erzogen und mein Vater war die Respektsperson. Beiden bin ich sehr dankbar. In der elterlichen Spirituosen-, Weinhandlung und Brennerei habe ich schon als Kind gelernt anzupacken, z. B. die Kirschen von unseren eigenen Bäumen pflücken.

Wenn du ein Tier wärst, welches am liebsten und warum?

Ein Elefant passt am besten zu mir! Er ist ein soziales Tier, lebt gerne in einer Gemeinschaft. Zudem sind Elefanten friedfertig und freundlich, was auch für mich gilt. Angeblich haben Elefanten ein gutes Gedächtnis, das ist auch eine meiner Stärken, ich behalte viele Erinnerungen im Kopf. Der Elefant wirkt zwar manchmal etwas behäbig, kann aber gleichzeitig auch flink sein. Eine weitere Eigenschaft, die sich gut mit meiner Persönlichkeit verbinden lässt.

Welche Wünsche hast du noch?

Als geselliger und sozialer Mensch wäre es mein Herzenswunsch, eine Partnerschaft mit einer Frau eingehen zu können. Bisher wurde mir dieser Wunsch aber noch nicht erfüllt. Ich habe zwar ab und zu eine Bekanntschaft, aber nicht von Dauer. Ansonsten wünsche ich mir, dass ich weiterhin meine vielen Freundschaften pflegen kann. Wünschenswert ist sicherlich, dass es auf der Welt friedlicher zu und her gehen würde. Kriege, Gewalt und unmenschliches Verhalten mag ich gar nicht. Als sehr gläubiger Mensch ist mir Friede und Zufriedenheit für alle Menschen wichtig. Selbst finde ich diesen Frieden in der Liebe zu Gott.

Wenn du morgen einen freien Tag und 50 Franken Sackgeld zur Verfügung hättest, wie würdest du den Tag verbringen?

Ich würde an einem solchen Tag gerne wandern gehen. Hoch in die Berge, die Natur geniessen und mich frei fühlen. Am liebsten mit einer lieben Begleitung. Bei einer solchen Bergwanderung könnte ich auftanken und Kraft für den Alltag sammeln. Eigentlich ist ein solcher Ausflug schon lange mein Wunsch. Grundsätzlich könnte ich dies auch unternehmen, aber aus mir nicht bekannten Gründen habe ich es noch nie geschafft. Es wird Zeit dafür!

In jeder Ausgabe von *Zeitraum* stellen wir immer die gleichen sechs sehr persönlichen Fragen. Dadurch erhalten wir einen interessanten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt der Interviewten.

wir für uns

Am zweiten Mittwoch des Monats trifft sich die Solodaris zum Stammtisch.

Beat Gunziger, Bewohner Wohnheim

Nadine Jegerlehner, Mitarbeiterin Wärchstatt

Solodaris Stammtisch: Raum für Gespräche

Der Solodaris Stammtisch findet seit 2019 einmal im Monat im Restaurant Café de l'Industrie in Solothurn statt. Der Stammtisch steht allen Nutzerinnen und Nutzern, aber auch allen Fachpersonen der Solodaris offen. In geselliger Runde wird geplaudert, diskutiert und natürlich auch gegessen und getrunken.

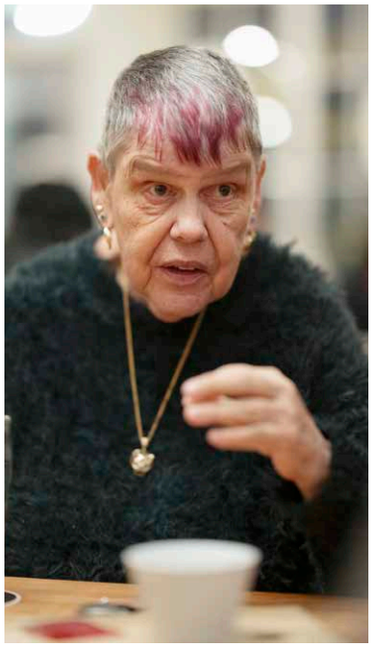
Der Solodaris Stammtisch unterscheidet sich nicht von anderen Stammtischen, die wir in unserer Gesellschaft kennen. Am Solodaris Stammtisch wird über «Gott und die Welt» diskutiert und der Feierabend mit Freunden, Kolleginnen, Kollegen und Bekannten in ungezwungener Atmosphäre eingeläutet. Einmal im Monat treffen sich zwischen 17 und 19 Uhr ganz unterschiedliche Menschen aus der Solodaris zum geselligen Gespräch.

Anfangs 2019 wurde der Stammtisch ins Leben gerufen. Sinn des Anlasses ist es, den Austausch unter allen Anspruchsgruppen der Solodaris zu fördern und einen Beitrag zur Inklusion zu leisten. Seither treffen sich Nutzerinnen und Nutzer sowie Fachpersonen regelmässig im ganz in der Nähe zur Solodaris gelegenen Café de l'Industrie in Solothurn.

Stammtisch hat sich etabliert

Die Bandbreite an Teilnehmenden ist gross. In den Anfangszeiten des Stammtisches waren die Teilnehmerzahlen eher bescheiden. Das neue Angebot musste zuerst bekannt gemacht werden. Aber es dauerte nicht lange und der Stammtisch wurde zu einem wichtigen Freizeittreffpunkt. Aktuell treffen sich regelmässig zwischen 20 und 30 Personen zum Feierabendbier. Der Mix der Stammtischbesuchenden entspricht genau den Vorstellungen und Zielsetzungen, die damit verfolgt werden. Solodaris Mitarbeitende aus der Wärchstatt, Personen aus dem begleiteten Wohnen, Gärtnerei-Mitarbeitende, Nutzerinnen und Nutzer der verschiedenen Tagesstrukturen (Ateliers), Menschen aus dem Wohnheim, dazu gesellen sich auch immer wieder Fachpersonen. Mit dem Stammtisch soll der Zusammenhalt in der Solodaris gefördert werden und eine Durchmischung durch alle Angebote und vor allem über allen Personengruppen hinweg gefördert werden.

Der Altersmix ist genau so vielfältig wie die Zusammensetzung der Gruppe. **Paddy Schlittler**

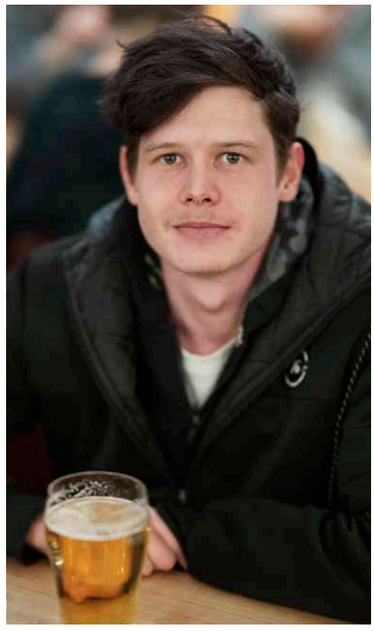


Christine Knuchel, Mitarbeiterin Handwärch

Cornelia Clerc, Mitarbeiterin Besuchsdienst

Quartier-Restaurant mit viel Charme und Herz

Simon Zaugg, Mitarbeiter Wärchstatt



Paddy Schlittler, Wohnen im Quartier

Die feinen Apéroplättli für die Solodaris sind fast fertig.

ist mit 29 Jahren einer der jüngeren Teilnehmer. Er kommt fast immer zum Stammtisch und freut sich, dort seine Kollegen aus der Solodaris zu treffen. Für ihn ist der Stammtisch eine willkommene Abwechslung zum Alltag. Aus seiner Sicht dürfte der Stammtisch sogar zweimal im Monat stattfinden und wenn man auch noch Cocktails bestellen könnte, wäre das Angebot perfekt.

Wenn immer möglich ist auch **Christine Knuchel** am Stammtisch dabei. Sie ist mit ihren 76 Jahren am anderen Ende der Altersskala. Das Alter hindert sie aber überhaupt nicht, am Anlass teilzunehmen. Meistens kommt sie allein und ist gespannt darauf, wen sie an einem der Tische antrifft. Christine ist aktives Mitglied der Solodaris Hausband «Whitestones» und sie besucht immer noch das Handwärchatelier in der Solodaris Tagesstruktur.

Lockere Stimmung passt

Nadine Jegerlehner (48) ist seit 2021 in der Wärchstatt der Solodaris tätig. Sie kommt sporadisch an den Stammtisch, dafür macht sie jeweils mit einer oder mehreren Kolleginnen ab. Ihr gefällt die angenehme Atmosphäre und der Sixties-Charme des Lokals. Sie fühlt sich am Stammtisch wohl. Heute hat sie mit ihrer Kollegin Cornelia Clerc abgemacht. Auf den Austausch und das Gespräch freut sie sich ganz besonders.

Angebot ist keine Selbstverständlichkeit

Cornelia Clerc (43) war während zwei Jahren im Holzatelier der Solodaris tätig. Seit einem Jahr ist sie nun im Besuchsdienst aktiv. Sie kommt wann immer möglich an den Stammtisch, sie schätzt dieses Angebot und sie betont, dass es für sie keine Selbstverständlichkeit ist. «Es ist toll, dass Solodaris uns diese Möglichkeit bietet», fügt sie an. Für sie ist dies ein

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

gelungenes Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Nutzerinnen und Nutzern.

Stammtischbesucherinnen und -besucher aus dem Wohnheim sind etwas weniger oft anzutreffen. Einer, der den Weg fast immer an die Vogelherdstrasse findet, ist **Beat Gunziger.** Der 51-Jährige ist wann immer möglich dabei. Er bestellt gerne unterschiedliche alkoholfreie Getränke. Ihm gefällt der Austausch mit den verschiedenen Personen und er fühlt sich im Café de l'Industrie sehr willkommen. Das Personal sei immer sehr freundlich und aufmerksam. Das kommt bei ihm bestens an.

Austausch ist wichtig

Seit **Simon Zaugg** (43) in Lüterkofen wohnt, ist auch er regelmässiger am Stammtisch anzutreffen. Der Heimweg ist nun nicht mehr so weit wie vorher, als er in Grenchen wohnte. Simon arbeitet schon länger in der Solodaris und hat diverse Stationen durchgemacht. Momentan ist er in der Wärchstatt tätig, war aber auch schon als Mitarbeiter im Bürobereich, in der Gärtnerei und in der Administration tätig. Bald wird er im neu entstandenen Solodaris-Empfang tätig sein (siehe Bericht Seite 8). Wenn es den Stammtisch nicht mehr geben würde, würde er ihn definitiv vermissen.

Stammtisch ist unverzichtbar

Dieser Meinung sind auch alle anderen Stammtisch-Besuchenden. Der Stammtisch ist zu einem unverzichtbaren Raum für Gespräche in der Solodaris geworden. Ein Bier oder eine Cola trinken, dazu die feinen und schön angerichteten Apéroplättli geniessen, in ungezwungener Atmosphäre und lockerer Stimmung miteinander diskutieren, das schätzen alle Anwesenden ganz besonders.

Facts, Fragen und Antworten zum Restaurant Café de l'Industrie

Das Restaurant Café de l'Industrie mit Annette Schoch und ihrem Team sind seit 2019 die GastgeberInnen für den Solodaris Stammtisch. Annette Schoch ist seit 2020 auch Inhaberin und Geschäftsführerin des schönen Lokals, mitten im beschaulichen Dilitschquartier. Die Räumlichkeiten gehören dem Verein Café de l'Industrie, dieser setzt sich für den Erhalt dieser über 100-jährigen Quartierbeiz ein. Das Industrie ist ein Café und Restaurant, welches beinahe für jede Gelegenheit einen passenden Rahmen bietet. Ein Treffpunkt zum Essen, Trinken, Plaudern und Feste feiern. Die Küche legt Wert auf ein frisches, regionales und saisonales Angebot. Das Angebot ist «sehr persönlich», wie Annette Schoch betont. Das Team besteht meistens aus zwei Personen in der Küche und zwei Personen im Service. Sie sorgen dafür, dass sich die Gäste wohlfühlen. Das trifft auch für den Solodaris Stammtisch zu.

KURZINTERVIEW MIT ANNETTE SCHOCH

Warum bieten Sie dem Solodaris Stammtisch Gastrecht?
Bei uns sind alle Gäste willkommen. Wir machen keine Unterschiede. Das Industrie ist eine Quartierbeiz und soll ein offener Treffpunkt für alle Menschen in der Umgebung sein. Dazu gehört auch die Solodaris. Ein besonderes soziales Engagement unsererseits liegt dem Stammtisch nicht zugrunde. Der Solodaris Stammtisch widerspiegelt einfach unsere Gastfreundschaft. Zudem ist er auch aus wirtschaftlicher Sicht interessant.

Wie erleben Sie die Stammtischbesucherinnen und -besucher?
Was mir besonders auffällt, ist die Tatsache, dass die Solodaris Gäste sehr dankbar sind. Sie schätzen es, dass sie hier konsumieren können. Man spürt diese echte Wertschätzung. Diese Eigenschaft geht in der heutigen Zeit leider bei manchen anderen Gästen etwas verloren. Zudem sind die Solodaris Leute sehr geduldig, wenn wir mal viel zu tun haben und nicht jeden Wunsch sofort erfüllen können. Das Benehmen oder die Lautstärke der Gespräche sind ebenso tadellos. Probleme haben wir keine mit dem Stammtisch und wenn manchmal eine Gruppe länger als bis 19 Uhr sitzen bleibt, ist das auch kein Problem. Einzige Herausforderung ist, dass wir nie wissen, wie viele Solodaris Gäste kommen und ob wir genügend Apéroplättli bereit haben. Aber diese Ungewissheit gehört zu einem Gastrobetrieb. Damit können wir umgehen.
Wir freuen uns, dass wir die Solodaris einmal pro Monat zu Gast haben und bewirten dürfen. Gerne sind wir auch weiterhin als Gastgebende tätig.

Wir geben unseren Nutzerinnen und Nutzern ein Gesicht!

Auf dieser Seite stellen wir Ihnen jeweils eine Auswahl an Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. Sie alle haben den Wunsch geäussert, auch einmal mit einem Bild und einem Statement im Zeitraum-Magazin zu erscheinen.

«Ich bin seit rund vier Jahren im Reinigungs-Team der Solodaris. Am liebsten arbeite ich an der grossen Scheuer- und Saugmaschine. Die grossflächigen Böden in der Wärchstatt oder im Wohnheim damit zu bearbeiten, bereitet mir grossen Spass.»

VIVIENNE SCHWARZ (23), Mitarbeiterin in der Reinigungsgruppe

«Ich mag die offene Gesprächskultur in der Wärchstatt. Wenn ich ein Anliegen oder Fragen habe, auch zu Themen ausserhalb der Arbeit, ist immer jemand da, der mir Auskunft gibt und mich unterstützt. Das schätze ich sehr.»

MICHA HAFNER (22), Mitarbeiter in der Gruppe Süd der Solodaris Wärchstatt

«Die Arbeit im Malatelier gefällt mir sehr. Ich liebe das Zeichnen und Malen und bin gerne kreativ. Die Solodaris unterstützt mich aber auch im Wohnbereich. Die Begleitpersonen stärken mich in der Selbstständigkeit, das hilft mir, bodenständig zu bleiben.»

STEFANIE ZIMMERMANN (30),
Bewohnerin einer Aussenwohngruppe und Mitarbeiterin im Malatelier «Bunt»

«Ich wohne gerne auf dieser Wohngruppe. Ich habe hier ein sehr grosses Zimmer und werde in allen Situationen gut von den Fachpersonen begleitet. Ich mag die ruhige Atmosphäre und die Aktivitäten, zum Beispiel Ausflüge oder die wöchentliche Bewohnersitzung. Ich fühle mich hier gut aufgehoben.»

DANIELA RITTER (35), Bewohnerin Wohngruppe im Solodaris Wohnheim

Wer auch auf dieser Seite erscheinen möchte, kann sich gerne bei der Redaktion (Patrick Bachmann) melden.

solodaris stiftung

Die Solodaris Leitplanken für 2025–2028 sind definiert und verabschiedet

Nach einjähriger intensiver gemeinsamer Zusammenarbeit haben der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung die neuen richtungsweisenden Dokumente für die nächsten vier Jahre verabschiedet. Trotz des engen Zeitplans wurden das neue nur leicht modifizierte Leitbild, die für uns verbindlichen Werte und die strategischen Schwerpunkte vom Stiftungsrat an der Sitzung vom 10. Dezember 2024 genehmigt.

Die strategischen Schwerpunkte im Überblick

Unser Ziel ist es, weiterhin DIE Teilhabe-Institution im Kanton Solothurn zu bleiben und vor allem auch die personellen und finanziellen Ressourcen in dieser Periode sicherzustellen. Solodaris soll in einzelnen Bereichen wieder zur Pionierin werden, die Innovationskraft soll weiter gestärkt werden und dabei soll auf die Ausgewogenheit von Kontinuität und Fortschritt geachtet werden.

Dazu haben wir fünf Entwicklungsbereiche definiert:

- Teilhabe bewahren und vertiefen
- Angebotslücken schliessen
- Arbeitsbereich stärken
- Digitale Transformation stärken
- Kooperation im Bereich HeVe realisieren

In diesen fünf Themenbereichen wurden insgesamt elf strategische Projekte formuliert. Diese wurden im März im Rahmen von Informationsveranstaltungen präsentiert und gemeinsam mit dem neuen Leitbild und den Werten eingeführt. Die Geschäftsleitung wird den Stand der Umsetzung halbjährlich überprüfen und wo nötig anpassen.

Strategie, Leitbild und Werte bilden eine Einheit

Eine Strategie sollte immer mit dem Leitbild und den Werten im Einklang sein. Darum überprüften wir diese beiden Dokumente. Die Kernaussagen unseres Leitbilds sind für uns immer noch gültig. Wir nahmen nur kleinere sprachliche Anpassungen vor. Unsere Aufgabe sehen wir nach wie vor in der Begleitung von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung im Kanton Solothurn. Dazu gehört neben zeitgemässen Wohn-, Arbeits- und Freizeitangeboten auch die Mithilfe beim Abbau von Stigmatisierungen im Umgang mit den betroffenen Menschen und ihren Verhaltensweisen. Wir wollen individuelle Unterstützungsmöglichkeiten anbieten, die die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben ermöglichen. Wir schaffen Räume zur Entwicklung.

Werte wurden optimiert

Bei der Auseinandersetzung mit den an das Leitbild geknüpften acht Werten stellten wir fest, dass diese innerhalb unseres Betriebs zu wenig bekannt sind und von der Geschäftsleitung in den letzten beiden Jahren etwas zurückhaltend begleitet wurden. Uns war sofort klar, dass dies auch mit der Anzahl der definierten Werte zu tun hat. Wir gaben uns den Auftrag, die Werte zu reduzieren und uns auf das für Solodaris und uns als Geschäftsleitung Wichtigste zu fokussieren.

Dabei definierten wir folgende drei Werte neu:

WERTSCHÄTZUNG

«Wir pflegen eine Atmosphäre der Offenheit, des Vertrauens und der gegenseitigen Akzeptanz, wir kommunizieren klar und anerkennen Engagement.»

BEGEISTERUNG

«Wir engagieren uns mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zum Wohl von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung und übernehmen die Verantwortung für unser Handeln, mit Begeisterung schaffen wir Räume, um ein eigenverantwortlicheres Leben zu fördern.»

ENTWICKLUNG

«Wir bieten innerhalb flexibel gestalteten, durchlässigen Räumen Sicherheit, um selbstständiger und selbstbestimmter zu werden und die sich daraus ergebenden Chancen zu nutzen.»

Ergänzende Begriffe präzisieren unsere Werte

Diese drei Werte sind die Basis für den Umgang der Solodaris Stiftung untereinander und mit sämtlichen Anspruchsgruppen. Unterstützt werden wir dabei von fünf Begriffen, die unsere Haltung noch etwas präziser beschreiben:

Befähigen: Wir schaffen ein positives Umfeld, in dem alle ihre Stärken einbringen können.
Ressourcen achten: Wir gehen nachhaltig mit den Ressourcen um und unterstützen innovative Modelle zum zielgerichteten Einsatz.
Respekt: Wir pflegen einen respektvollen Umgang und schätzen es, wenn sich alle einbringen. Andere Ideen und Meinungen sind für uns Möglichkeiten zur Weiterentwicklung.

Die Geschäftsleitung setzt die Stratgie um. (v. l. Chrigu Bentz, Sascha Barth, Martina Kohler, Gisela Luder a. i., Daniel Wermelinger).

Zuverlässigkeit: Wir bieten ein verlässliches Umfeld, in dem sich alle einbringen können. Wir schaffen Vertrauen und bauen langfristige Beziehungen auf.
Professionalität: Unsere Handlungen sind fachlich begründet. Wir fördern Kompetenz und Fachlichkeit. Wir überzeugen mit unserer fachlichen Qualität.

Werte und Leitsätze lassen sich immer sehr schön und stimmig formulieren. Sie sollen die Unternehmenskultur abbilden und sind Verpflichtung, dieser Kultur nachzuleben. Die Herausforderung ist, diese mit Leben und Inhalt zu füllen. Als Geschäftsleitung wollen wir dies verbindlicher umsetzen! Für emotionale Aussagen Kennzahlen zu definieren, ist eine Herkulesaufgabe. Aber ohne Überprüfung gibt es keine Entwicklung und die gut gemeinten und wohlformulierten Leitlinien gehen dann rasch im hektischen Alltag unter. Das wollen wir verhindern und darum hat die Pflege dieser Begriffe für uns eine grosse Bedeutung.

Führen heisst für uns: **andere Menschen zu befähigen, ihre Entscheide selbstständig herbeizuführen, diese konsequent umzusetzen und die gesetzten Ziele rechtzeitig zu erreichen!**

Die Solodaris Leitsätze

Folgende sechs Leitsätze, zugeordnet zum entsprechenden Wert, unterstützen uns dabei:

WERTSCHÄTZUNG

Vertrauen: Wir schaffen ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und Respekts. Wir nehmen unsere Fachpersonen und Mitarbeitenden ernst. Wir fordern Rückmeldungen! Probleme gehen wir rechtzeitig an. Wir entscheiden rasch und klar.
Vorbild sein: In all diesen Punkten sind wir Vorbild. Durch unser Handeln und unsere Fachkompetenz werden wir als Vorbilder wahrgenommen und akzeptiert.

BEGEISTERUNG

Erfolgreiche Teams bilden: Wir fördern die Zusammenarbeit in Teams, in denen sich die individuellen Stärken der Teammitglieder optimal ergänzen. Teams, sollen nach fachlichen und sozialen Fähigkeiten zusammengesetzt werden. Teamentwicklung wird gefördert.
Wohlwollendes Klima schaffen: Wir arbeiten aktiv an einem wohlwollenden Klima: Wir nehmen uns Zeit für soziale Kontakte. Der Austausch ist uns wichtig.

ENTWICKLUNG

Lernende Organisation: Solodaris versteht sich als lernende Organisation: Wir wollen Entwicklungen und führen Veränderungen herbei. Wir optimieren unsere Prozesse permanent. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Ressourcen der betroffenen Menschen. Wir bieten allen Mitarbeitenden ein lern- und entwicklungsorientiertes Arbeitsklima an.

Selbstständigkeit: Wir fördern die Selbstständigkeit, indem wir Freiraum für Initiative schaffen. Fehler verstehen wir als Chance zum Lernen. Mit klaren Kompetenzregelungen und Aufgabenzuteilungen stärken wir die Entscheidungskompetenz. Dabei legen wir Wert auf klare Auftragserteilung und Zieldefinition.

Theoretisch sind wir nun wieder «up to date». Es gilt nun, den Worten Taten folgen zu lassen. Wir freuen uns darauf!

Die neue Strategie, Leitbild und Werte in einem Booklet kompakt präsentiert.

solodaris stiftung

Unsere Anlässe sind so vielfältig und abwechslungsreich wie die Solodaris selbst

In der Solodaris Stiftung finden immer wieder Anlässe für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, für Mitarbeitende, Fachpersonen, aber auch für Angehörige, Geschäftspartner oder Sponsoren statt. Ob die Anlässe nun intern oder öffentlich durchgeführt werden, das Ziel bleibt dasselbe: Die Anlässe sollen für gute Stimmung und positive Gefühle sorgen und den Austausch fördern. Einen kleinen Rückblick auf die Event-Highlights der letzten Wochen und Monate finden Sie auf dieser Seite:

NEUJAHRSAPÉRO NUR FAST VERREGNET

Wegen regnerischer Wetteraussichten wurde beschlossen, das traditionelle Solodaris Neujahrsapéro unter dem Vordach der Wärchstatt durchzuführen. Doch pünktlich um 15 Uhr war der Regen zu Ende und der Anlass lockte nun viele Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeitende und Fachpersonen auf den grossen Platz zwischen Wohnheim und Wärchstatt. Die Anwesenden konnten somit im Trockenen auf ein erfolgreiches und schönes neues Jahr anstossen.

FABIO LANDERT MACHT COMEDY

Das Wetterglück war der Solodaris auch am Comedyabend in der Wärchstatt nicht gut gesinnt. Ein veritabler Schneesturm fegte über das Land. Trotzdem fand sich eine stattliche Anzahl Gäste in der Wärchstatt ein: Kundinnen und Kunden, Solodaris Partner, Gönner und Freunde, aber auch unsere Nutzerinnen und Nutzer sowie diverse Solodaris Fachpersonen. Die mehr als 160 Personen bereuten ihr Kommen nicht. Fabio Landert strapazierte mit seinem Auftritt und den träfen Sprüchen die Lachmuskeln des Publikums und erwärmte dadurch Körper und Seele. Der sympathische und preisgekrönte Ostschweizer interagierte gekonnt mit dem Publikum und sorgte für Unterhaltung, so wie man es sich von einem Stand-up Comedian vorstellt.

WEIHNACHTSESSEN IM BEREICH ARBEIT

In der Rythalle Solothurn wurde das Weihnachtsessen für den Bereich Arbeit durchgeführt. Alle Mitarbeitenden und Fachpersonen aus dem Bereich Arbeit waren eingeladen und durften ein stimmiges Fest erleben. Zum Hauptgang wurde ein «Solothurner Suure Mocke» serviert, der die Gaumen erfreute. Highlight war aber die Möglichkeit, bei Karaoke die Gesangsqualitäten unter Beweis zu stellen. Die Chance, sich vor grossem Publikum stimmgewaltig zu präsentieren, wurde rege genutzt.

AUSBLICK SolodarisTage 2025

SolodarisTage 2025
In dieser ZEITRAUM-Ausgabe finden Sie einen praktischen **PROGRAMM-FLYER** mit allen Infos und Daten.

Die SolodarisTage gehen in die nächste Runde

Für die Eventreihe wurde wiederum ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt: ein Mix aus verschiedenen Anlässen, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Nebst Veranstaltungen für unsere Nutzerinnen und Nutzer gibt es auch Events für eine breitere Öffentlichkeit. Die SolodarisTage werden in der Ausgabe 2025 lebendig, abwechslungsreich und auch mal unterhaltend sein – genauso vielfältig wie die von uns begleiteten Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung.

Nebst den bekannten Anlässen «Solodaris goht zu de Lüüt», dem Filmabend oder dem Tag der offenen Tür wird im November im Kofmehl in Solothurn eine grosse Solodaris Disco durchgeführt, zu der ALLE eingeladen sind. Wer schon 2023 dabei war, weiss, was das für eine Party ist. Neu im Programm sind auch ein «Langer Tisch» und eine Themenwoche. Diese Anlässe werden unter dem Programmpunkt «Wir für uns» durchgeführt. Unsere Nutzerinnen und Nutzer können dabei aktiv an der Gestaltung mitwirken.

PROGRAMM 2025

Folgende Anlässe sind für unsere Veranstaltungsreihe vorgesehen:

10. MAI 2025
AUFGETISCHT
SOLODARIS GOHT ZU DE LÜÜT,
Stadt Solothurn

25. JUNI 2025
ABGEBILDET
FILMABEND Kino Capitol, Solothurn

13. SEPTEMBER 2025
AUFGESTELLT
TAG DER OFFENEN TÜREN
Wohnheim und Wärchstatt, Solothurn

NOVEMBER 2025 Datum folgt
AUFGETANZT
SOLODARIS DISCO im Kofmehl

HERBST/WINTER 2025/26 Datum folgt
AUFGETRETEN
SOLODARIS THEATER

DIVERSE TERMINE
ALLZUSAMMEN
Wir für uns (interne Solodaris-Anlässe)

die letzte

Zum Schluss noch diese positive Meldung

Frischer Wind im Solodaris Stiftungsrat

Sich freiwillig für ein Projekt, die Arbeit in der Politik oder für ein Amt in einer Institution zu engagieren, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Viele Gemeinden oder Institutionen bekunden grosse Mühe, geeignete Personen zu finden, die bereit sind, in der Freizeit zusätzliche Aufgaben zu übernehmen. Umso erfreulicher ist es, dass die Solodaris Stiftung Andreas Wolf und Martin Rohn, zwei erfahrene Persönlichkeiten aus ganz unterschiedlichen beruflichen Bereichen, als neue Stiftungsräte gefunden hat. Gerne stellen wir die beiden neuen Gesichter im Stiftungsrat vor:

Andreas Wolf, Leitender Arzt, Psychiatrische Dienste Solothurn

Martin Rohn, Schulleiter Startpunkt Wallierhof, Riedholz

KURZPORTRÄT ANDREAS WOLF

Andreas Wolf (46) ist seit 2014 in den psychiatrischen Diensten Solothurn tätig. In seiner Funktion als Leitender Arzt hatte Andreas Wolf bereits vor seiner Ernennung als Stiftungsrat einige Schnittstellen zur Solodaris Stiftung. In seiner täglichen Arbeit behandelt er immer wieder Nutzerinnen und Nutzer der Solodaris und ist auch in regem Austausch mit den Bereichsleitenden im Bereich Wohnen. Das Amt als Stiftungsrat ist für Andreas eine sinnvolle Ergänzung zu seiner normalen Tätigkeit als Psychiater. Als Stiftungsrat erhält er vertieften Einblick in die gesamte Organisation der Solodaris, lernt beispielsweise die Anforderungen des Bereichs Arbeit kennen und kann sich bei Projekten mit seiner Fachkompetenz einbringen. Ein Projekt, das ihm besonders am Herzen liegt, ist die Schaffung eines Wohn- und Begleitangebots für psychisch beeinträchtigte Menschen mit einem besonders herausfordernden Verhalten. Für diese Menschengruppe gibt es momentan im Kanton Solothurn kaum geeignete Lösungen. Das soll sich künftig ändern.

Ein wichtiger Beweggrund, sich als Stiftungsrat zu engagieren, ist für Andreas Wolf die Tatsache, dass er damit die Geschichte des sozialen Fortschritts zugunsten von psychisch beeinträchtigen Menschen fortschreiben kann. Die psychiatrischen Kliniken und die Solodaris haben diese Geschichte massgeblich geprägt und entwickelt, Andreas kann nun seinen Teil zur Weiterentwicklung beitragen. Der Start im Stiftungsrat sei geglückt, wie er betont. Er wurde von seinen Kolleginnen und Kollegen gut aufgenommen und auch der Kontakt zur Geschäftsleitung funktioniert. Er freut sich auf die künftigen Herausforderungen und viele spannende Projekte.

KURZPORTRÄT MARTIN ROHN

In seiner Tätigkeit als Schulleiter von Startpunkt Wallierhof hat Martin Rohn (46) einen engen Bezug zu Jugendlichen. Im Startpunkt erhalten jugendliche Schulabgänger ohne Anschlusslösung die Möglichkeit, ein kombiniertes Brückenjahr mit 40 Prozent Schulunterricht und 60 Prozent praktischer Tätigkeit zu absolvieren. Der ausgebildete Bezirksschullehrer und Evolutionspädagoge schafft dabei Grundlagen, die die Jugendlichen als Chance erkennen und lernen, diese zu nutzen.

Martin sagt von sich, dass er nur ein guter Lehrer sei, wenn er die Schüler verstehe und nicht sie ihn. Darum möchte Martin in der Funktion als Stiftungsrat auch die Menschen in der Solodaris verstehen. Die neue strategische Ausrichtung der Institution, bei welcher die Entwicklung von neuen Wohn- und Arbeitsangeboten für Jugendliche eine wichtige Zielsetzung darstellt, ist für ihn Motivation, sich im Stiftungsrat zu engagieren. Tragfähige und gute Beziehungen aufbauen ist sein Ziel. Dafür braucht es Menschen, die Herausforderungen als Chance sehen und den Mut haben, nach den geeigneten Lösungen zu suchen. «Zu jedem Schloss den passenden Schlüssel finden», wie er anfügt.

In der Solodaris gefällt Martin, dass man stetig vorwärtsgerichtet denkt und handelt – dieser gelebte Pioniergeist entspricht seiner Grundhaltung. Auch im Startpunkt Wallierhof ist dieser Geist vorhanden. Martin nimmt sich aber auch das Recht, kritische Fragen zu stellen und Sachverhalte zu hinterfragen. Als Gemeinderat in seiner Wohngemeinde hat er mit dieser Haltung gute Erfahrungen gemacht. Das wird auch im Stiftungsrat der Solodaris möglich sein, ist er überzeugt. Die «coole Truppe an bunt gemischten und unterschiedlich denkenden Personen» ist für ihn die ideale Voraussetzung, um gemeinsam die gesteckten Ziele zu erreichen. Er freut sich, die Solodaris und die Menschen, die hier wohnen und arbeiten, kennenzulernen.